

## GOTTES FRAUEN

In der römisch-katholischen Kirche noch heiß umkämpft, in anderen christlichen Religionen längst selbstverständlich: Frauen am Altar. Dass Priesterinnen alles andere als "weltfremd" sind, zeigt die Begegnung mit vier dieser Gottesfrauen.

Jeansjacke, Hosen, Pullover, ein Ohrring aus geknüpften Perlen im Ohr, leuchtender Lippenstift – eine modische junge Frau wie viele andere. "Wenn ich dann aber nach meinem Beruf gefragt werde, und ich sage Theologin, glauben es die Leute oft nicht", sagt Anke Neuenfeldt und lässt dabei ein glucksendes, kehliges Lachen hören. Tatsächlich ist die 32jährige nicht nur Theologin, sondern sogar Pastorin und leitet eine der beiden deutschsprachigen Methodisten-Gemeinden in Wien. Die Vorstellung der methodistischen Wanderprediger in schwarzem Gehrock – wie sie in den Cinemascope-Western der 40er Jahre gezeigt wurden – sitzt noch immer tief in den Köpfen, doch zwischen den Hollywood-Klischees und der Realität in Wien Fünfhaus liegen himmel-hohe Unterschiede. Der größte ist vermutlich, mit welcher Selbstverständlichkeit Frauen bei den Methodisten in allen geistlichen Ämtern tätig sind. So gibt es nicht nur Pastorinnen, sondern auch Superintendentinnen und Bischöfinnen. In Österreich sind Anke Neuenfeldt und ihre Kollegin in Linz die einzigen Frauen neben sechs männlichen Pastoren, welche die Gemeinden in Wien, Graz, Salzburg, Bregenz, Linz, Ried/Innkreis und St.Pölten betreuen.

Dass sie eines Tages geistliches Oberhaupt einer Gemeinde sein würde, war für Anke Neuenfeldt keineswegs vorgezeichnet. "Ich komme aus einer christlichen Familie und habe eigentlich eine Ausbildung als Krankenschwester gemacht. Dabei wurde mir aber klar, dass es das noch nicht ist, und seltsamerweise haben mir Freunde immer wieder vorgeschlagen, Pastorin zu werden. Doch ich habe mich dagegen gewehrt, denn ich hatte Angst vor der Verantwortung." Ausschlag gab schließlich ein persönliches Erlebnis während ihrer Ausbildung, so dass sie beschloß, Theologie zu studieren und Pastorin zu werden.

Aus der Tradition der Wanderprediger heraus, sind die Methodisten sehr flexibel und Anke Neuenfeldt erhielt eine Dienstzuweisung für Wien, wo sie seit 1996 lebt. Gibt es ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen Männern und Frauen in diesem Amt? Sie überlegt und sagt schließlich: "Das glaube ich schon, denn ich versuche bei meiner Arbeit Verstand mit Gefühl zu verbinden und bekomme immer wieder das Feedback, dass mir das auch gelingt. Und ich glaube, das ist eine Fähigkeit, die bei Frauen stärker ausgeprägt ist." Was sie an ihrem Beruf besonders fasziniert? "Die Möglichkeit, mit so vielen verschiedenen Menschen aus sozialen Schichten, Altersgruppen oder Nationen zusammen zu kommen, eine Saat zu säen und zu erleben, wie sie aufgeht."

Ganz tief an das Leben heranzukommen, indem man große Freude oder tiefen Schmerz mit Menschen teilt, ist es auch, was Dr. Ines Knoll am Priesterin-Sein begeistert. Die 43jährige stammt aus Erlangen, und nach Wien zog es sie einst der

### **Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

### **Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)

Liebe wegen. Und zwar aus Liebe zur Kaffeehauskultur. Als amtsführende Pfarrerin an der Lutherischen Stadtkirche in der Dorotheergasse, ist sie aber nicht nur optimal in deren Zentrum – denn die legendären Cafés Hawelka und Bräunerhof sind gleich nebenan – sondern auch die erste Frau auf dieser Stelle. Gab es Ressentiments seitens der Gemeinde? “Relativ wenig”, antwortet Dr. Knoll und fügt lächelnd hinzu, “oder mir sind wenig zu Ohren gekommen.” Frauen in geistlichen Ämtern sind bei den Protestanten ja längst keine Besonderheit mehr. “Als die Männer im zweiten Weltkrieg waren, übernahmen die Frauen die Seelsorge, und die Gemeinden stellten überrascht fest, dass das die Frauen ebensogut können. Dieses Provisorium führte dazu, dass die Kirchen-Ordnung kritisch durchdacht wurde und nach und nach wurden Frauen zugelassen, wenn auch vorerst nur mit eingeschränkten Rechten. Doch seit einigen Jahrzehnten, sind sie vollkommen gleichberechtigt.”, so die Theologin.

Dass sie Geistliche werden will, wurde Ines Knoll bereits als Zehnjährige klar, als sie ein Gedicht über den Frieden schrieb und ihr damaliger Pfarrer sie aufforderte, dieses beim nächsten Schulgottesdienst vorzulesen. “Ich guckte noch nicht mal richtig über den Kanzelrand und sprach auch so leise, dass es gerade mal meine Freundin verstehen konnte, die in der ersten Bankreihe saß”, erinnert sie sich schmunzelnd, “Und nachher fragte ich sie: ‘Und wie war ich?’ und sie sagte: ‘Ganz wunderbar!’ Da beschloss ich, Pfarrerin zu werden. Ich kam nach Hause und erklärte meiner Mutter: ‘Wenn ich groß bin, studiere ich Religion’. Zu dem Zeitpunkt kam ich jeden Tag mit einem anderen Traumberuf an, und nachdem ich am Vortag noch Dirigentin werden wollte oder Architektin sah meine Mutter nicht mal auf, sondern antwortete nur trocken: ‘Das heißt Theologie’ ‘Na gut’, sagte ich, ‘dann eben Theologie.’” Gesagt, getan.

Nach der Matura studierte Ines Knoll tatsächlich Theologie in Heidelberg, doch ob sie nachher in der Wissenschaft bleiben wollte oder etwas anderes machen, wusste sie noch nicht. Nachdem sie aber in die aktive Gemeindearbeit hineingeschnuppert hatte, wurde ihr klar, dass dort der richtige Platz für sie ist – “am Puls der Gottesfrage”.

Dass Gemeindearbeit aber auch ganz profane Seiten besitzt, hat Reverend Sally Wells schon während ihrer Ausbildung zur anglikanischen Priesterin in einem College in Oxford erfahren. “Sogar wie man Glocken läutet, hat man mir beigebracht”, sagt mit amüsiertem Lachen. Dieses Wissen war jedoch nur noch “zum Drüberstreuen”, denn tatsächlich lag ein langer Weg des Lernens hinter ihr, der weder geradlinig noch einfach war: Von ihrem nicht übermäßig religiösen Elternhaus in Essex (England), über eine Ausbildung als Sekretärin, nach Australien. Dort, in “Down Under” kam sie zufällig in Kontakt mit einem anglikanischen theologischen College. Es folgten vier Jahre des intensiven Studiums begleitet von der Frage, wozu das Ganze. Schließlich siegten die Zweifel, sie brach ihre Ausbildung ab und wandte sich die nächsten Jahre komplett von der Kirche ab und es war “als würde ich ins Bodenlose fallen.” Doch eines Morgens wachte sie auf und spürte, sie hatte die

**Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

**Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)

Talsole ihres Falls erreicht. Zwar wusste sie noch immer nicht, was sie tun sollte, aber zumindest stand sie auf festem Grund, und auf diesem begann sie, wieder vorwärts zu gehen – in Richtung Kirche. Sie setzte ihr Studium fort mit dem Ziel, in der Laienarbeit tätig zu sein. Als sie jedoch eines Tages einen befreundeten Priester bei seinem Gottesdienst in einem psychiatrischen Krankenhaus begleitete, spürte sie um sich "eine ungeheure Liebe und Kraft" und sah plötzlich ihren Lebensweg glasklar vor sich: "Es war sehr eigenartig, am Ende dieses Tages fühlte ich mich, als hätte mich jemand herumgedreht und an den Anfang eines Weges gestellt, der in der Priesterweihe mündet. Ich hatte keine offenen Fragen mehr und fühlte mich zum ersten Mal in meinem Leben total frei."

Es folgte ein intensives Semester in England im College in Oxford, wo eine Auffrischung ihres theologischen Wissens stattfand, und wo ihr auch das alltägliche Rüstzeug für ihren Beruf als Priesterin mitgegeben wurde. Der lange Weg hat sich gelohnt, denn 1996 erhielt sie ihre Weihe zum Diakon, 1997 wurde sie zur Priesterin geweiht und ist nun Mitglied des Klerus der anglikanischen Gemeinde in Wien. Ob sie manchmal als weibliche Priesterin bei den Menschen auf Skepsis trifft? "Nein", antwortet sie nach kurzem Nachdenken, "im Gegenteil, die Menschen sind sehr aufgeschlossen und meistens positiv überrascht." Vor einiger Zeit hätte eine Katholikin sie gefragt, ob sie an einer Sonntagsmesse teilnehmen könne und sie hätte sie eingeladen. Nach der Messe wollte die Priesterin von der Frau wissen, wie es ihr gefallen habe. "Sie antwortete »Das war schon okay«, berichtet Sally Wells und an ihrem vergnügten Strahlen merkt man, wie sehr sie sich über dieses typisch britische Understatement gefreut hat.

Dass die ganze Sache "so passt", macht auch Kuratin Karin Leiter klar. Immer wieder sagt die altkatholische Priesterin im Gespräch über Beruf und Berufung "Jetzt stimmt es", und das mit solchem Nachdruck, dass kein Zweifel bleibt, dass "es" für die 46jährige jetzt wirklich stimmt. Und zwar alles. Dass sie eine christliche Kirche gefunden hat, in der sie als Frau die Rolle spielt, welche die römisch-katholische Kirche den Frauen noch immer verwehrt. "Gott ist doch kein Sexist, der nur Männer zum Priesteramt beruft und eine halbe, weil nur männliche Theologie will. Selbst, wenn ich Gott eine homoerotische Einstellung damit zugrunde legen müsste, stimmt es nicht, weil auch ein schwuler Mann so eng nicht denken würde!", sagt sie mit regelrecht heiligem Zorn.

So ein "Heiliger Zorn" war es wohl auch, der sie 1995 dazu gebracht hatte, von einem Tag auf den anderen aus der römisch-katholischen Kirche aus- und in die altkatholische Kirche überzutreten. Zu diesem Zeitpunkt war die Schriftstellerin, Theologin und Therapeutin äußerst engagiert in der Betreuung von Sterbenden, und ihre Erlebnisse mit Gottesmännern, die in ihrem Auftreten häufig eher beamtete denn barmherzige Samariter waren, hatten ihren bereits vorhandenen Unmut über die römische Kirche nur noch verstärkt. Entstanden war dieser Unmut als sie etwa zehn Jahre alt war und als späteren Berufswunsch "Pfarrerin" erträumte. Sehr bald erkannte sie, dass das in der römisch-katholischen Kirche nicht möglich war und sie

**Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

**Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)

legte ihren Wunsch auf Eis. Um so erstaunter war sie, als sie ihr "neuer" Bischof kurz nach ihrem Übertritt fragte, ob sie geweiht werden wolle. Sogar im Nachhinein werden ihre Augen ganz rund vor Staunen, als sie davon berichtet und ihr tirolerisches Idiom wird noch ein bisschen stärker: "Woascht, da habe ich mir ein ganzes Leben lang gewünscht, Pfarrerin zu werden und dann spürt das plötzlich ein Bischof von selbst nach einem langen Gespräch und fragt mich einfach. Da habe ich mit einem Mal nicht mehr gewusst, ob mein Gefühl all die Jahre gestimmt hat." Doch die Unsicherheit hielt nicht lange an, und so wurde sie am Pfingstmontag 1998 als weltweit vierte altkatholische Priesterin geweiht. "In Graz, in der evangelischen Kirche, die mir liebenswürdigerweise in lebendiger Ökumene Gastrecht geschenkt hat, weil großer Raum nötig war für die hunderten von Menschen, die mitgefeiert haben. Und am Ende hat die ganze Kirche getanzt, und der Grazer Flughafen hat Erlaubnis erteilt, damit wir 300 kunterbunte Riesenluftballons steigen lassen konnten. Auf jedem stand gedruckt zu lesen: "Eine Priesterin ist geweiht!" Ebenso hätte drauf stehen können: "Jetzt stimmt es!"

### **Karin Leiter, 46**

Kuratin der Altkatholischen Pfarre Heilandskirche

#### Altkatholische Kirche

Die altkatholische Kirche entstand nach dem 1. Vatikanischen Konzil 1871 aus Protest gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes. Zudem lehnen die Altkatholiken das Dogma der unbefleckten Empfängnis Marias und ihrer leiblichen Himmelfahrt sowie den Zölibat ab.

Glaubensgrundlage ist die Heilige Schrift und die Glaubensentscheidungen der Alten Kirche des ersten Jahrtausends. Die Altkatholiken erkennen das Alte und Neue Testament an und die sieben Sakramente, wobei Taufe und Abendmahl als wesentlicher erachtet werden. Die Kirche ist bischöflich-synodal organisiert, d.h. Laien sind auf allen Ebenen in die Entscheidungen eingebunden. Sie wählen die Pfarrer und mit den Geistlichen den Bischof sowie alle Laienvertreter der Kirche. Die Bischöfe der altkatholischen Bistümer bilden gemeinsam die altkatholische Bischofskonferenz deren Ehrenvorsitzender der jeweilige Erzbischof von Utrecht ist. 1996 wurden in Deutschland zum ersten Mal zwei Frauen zu Priesterinnen der altkatholischen Kirche geweiht. Weltweit gibt es ca. 6,5 Millionen Altkatholiken.

"Die Männer haben ein Recht auf eine ganze, auf eine menschliche Theologie, von Frauen und Männern getragen - und wir Frauen haben die Pflicht, das endlich einzubringen, damit wir als Menschen glauben lernen!"

#### **Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

#### **Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)

**Dr. Ines Knoll, 43**

Amtsführende Pfarrerin der Lutherischen Stadtkirche Dorotheergasse, Wien

Evangelische Kirche A.B.

Die evangelisch-lutherischen Kirchen gehen auf Martin Luther (16. Jhd.) zurück. Der Name rührt von der reformatorischen Auffassung her, den Glauben allein am Evangelium von Jesus Christus auszurichten. Die wichtigste Glaubensquelle ist daher die Bibel. Die evangelische Kirche bekennt sich – sie teilt die Geschichte mit der katholischen Kirche seit den Anfängen – zu dem dreieinigen Gott und gründet sich auf das in der ganzen Heiligen Schrift bezeugte Evangelium von Jesus Christus. Als Sakramente werden Taufe und Abendmahl anerkannt. Geistliche Amtsträgerinnen sind Pfarrer/in, Superintendent/in, Oberkirchenrat/rätin und Bischof (Bischöfin). Neben diesen gibt es auf allen Ebenen weltliche Amtsträger/innen. Seit den 60er Jahren (seit den 80er Jahren in Österreich) steht Frauen der Zugang zu allen kirchlichen Ämtern offen. Weltweit gibt es insgesamt ca. 375 Millionen Protestanten, davon ca. 70 Millionen Lutheraner (evangelisch AB)

"Der Protestantismus ist meiner Meinung nach jene Ausprägung der christlichen Religion, die der Geschaffenheit des Menschen als Mann und Frau am gerechtesten wird. Ich bin glücklich und stolz, in einer Kirche arbeiten zu dürfen, die der Frau jene Rolle zuerkennt, die ihr auch zusteht, ein Mensch zu sein mit allen Rechten und Pflichten. Dass ich als Frau Gott verkündigen darf - ohne Wenn und Aber - hat mir immer viel bedeutet, und ich glaube, dass diese Haltung des Protestantismus nicht nur den Menschen, sondern auch Gott gerecht wird."

"Es fasziniert mich, wie tief ich als Pastorin an das Leben herankomme."

**Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

**Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)



**Anke Neuenfeldt, 32**

Pastorin der Evangelisch-Methodistischen Gemeinde Wien Fünfhaus

**Evangelisch-Methodistische Kirche**

Die Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich ist Teil der weltweiten United Methodist Church. Entstanden ist sie im 18. Jahrhundert in England durch John Wesley, der anglikanischer Pfarrer war und die Kirche von England reformieren wollte. Methodistische Spiritualität verbindet den persönlichen Glauben an die Liebe Gottes, die allen Menschen gilt, mit dem sozialem Handeln und dem praktischen Christsein im Alltag. Die Freiwilligkeit in der Entscheidung zur Kirchenmitgliedschaft wird sehr betont. Die Mitarbeit von Kirchenmitgliedern ist sehr wichtig. Sie haben Mitspracherecht bis in die höchsten Entscheidungsgremien der Kirche. In Österreich bekennen sich 1300 Menschen zur Evangelisch-methodistischen Kirche. Sie ist staatlich anerkannte Religionsgemeinschaft und Mitglied im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich. Mit den anderen evangelischen

Kirchen lebt sie in einer Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft und arbeitet im Bereich der Diakonie eng zusammen.

“Der Mitarbeit der Frauen wurde schon in den Anfängen unserer Kirche große Bedeutung zugemessen. Bereits vor 250 Jahren haben Frauen in der Methodistenkirche eine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen veranlasst und mitbegründet. Vor ca. 100 Jahren wurde die weltweite Missionstätigkeit der Kirche (was vor allem konkrete Hilfe vor Ort und finanzielle Unterstützung bedeutet) durch Frauen unterstützt und mitorganisiert. Frauen waren von Anfang an in leitenden Positionen zu finden. Sie haben Zugang zu allen Ämtern (bis hin zur Bischöfin).”

“Jeder Mensch wird bedingungslos von Gott geliebt, was eine ungeheure Lebensqualität in sich birgt. Das möchte ich den Menschen vermitteln.”

**Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse  
BLZ 20.111  
Kto.Nr. 325 789 46  
UID ATU 601 846 05

**Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21  
A-1080 Wien  
Tel. 0650 / 403 83 25  
[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)  
[www.freise.at](http://www.freise.at)

## **Sally Wells, 62**

Mitglied des Klerus der anglikanischen Gemeinde in Wien

Anglikanische Kirche:

Unter Heinrich VIII. löste sich die Church of England 1534 von Rom, blieb lehrmäßig aber eher katholisch, obwohl es unter dem Einfluss der Reformation allmähliche Veränderungen gab, die die Church of England den Mittelweg zwischen den Römisch-Katholiken und den Protestanten auf dem Festland nehmen ließen. Die Anglikaner glauben an das Heil des Menschen durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Sie erkennen das Alte und Neue Testament und sieben Sakramente an, wobei Taufe und Abendmahl als wesentlicher erachtet werden, da von Christus selbst eingesetzt.

Der Erzbischof von Canterbury ist der oberste Seelenhirt, aber die jeweiligen britischen Monarchen sind weltliches "Oberhaupt" der Church of England. Alle anderen weltweit 26 Kirchenprovinzen haben den Charakter von Nationalkirchen und werden – wie die Church of England auch – von Synoden geleitet. Das Bindeglied aller anglikanischen Kirchen ist die Lambeth-Konferenz, eine alle zehn Jahre zusammentretende Konferenz aller anglikanischen Bischöfe unter dem Ehrenvorsitz des Erzbischofs von Canterbury.

Außer dem Bischof/der Bischöfin (nicht in allen Nationalkirchen) gibt es noch das Amt des Priesters/der Priesterin und des Diakons/der Diakonissin. Die anglikanische Kirche kennt keine straffe Hierarchie, die Frauenordination wurde 1994 in der Church of England eingeführt. Weltweit gibt es ca. 75 Millionen anglikanische Christen."

"Es gibt kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei den Anglikanern: Als Laien unterrichten beide die Kinder in der Sonntagsschule, kümmern sich um die Kirchenreinigung und den Kirchenkaffee, tragen Lesungen in den Gottesdiensten vor und sind eingebunden in die Entscheidungen des Pfarrgemeinderates. Dasselbe gilt für den Klerus, wo es einen Unterschied der Aufgaben, aber nicht der Geschlechter gibt."

"Frauen als Priesterinnen sind nicht besser oder schlechter als Männer in diesem Amt. Wir sind einfach alle so unendlich verschieden, dass die Kirche uns alle zusammen braucht, um ganz zu sein."

"Ich weiß, dass die Ablehnung einer weiblichen Priesterin nicht persönlich gemeint ist, aber trotzdem tut es manchmal weh, aufgrund meines Geschlechtes Ressentiments zu spüren."

## **Erschienen in Maxima 4/03**

### **Bankverbindung:**

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

### **Texte aller (Un)Art**

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

[felicitas@freise.at](mailto:felicitas@freise.at)

[www.freise.at](http://www.freise.at)